

Absicht bekundet

Azubi-Wohnheim im Mansergh-Quartier

Gütersloh (din). Wie steht es um ein Wohnheim für Auszubildende in Gütersloh? Seit 2018 setzt sich ein Bündnis aus Mitgliedern der Jusos Gütersloh, der DGB-Jugend OWL, der IG Metall Jugend Gütersloh-Oelde, der Jugend- und Auszubildendenvertretung Miele Gütersloh und der Linksjugend Gütersloh dafür ein. 2021 folgte ein Antrag bei Kreis, der sich aber zunächst nicht zuständig sah. Albrecht Pfortner, Geschäftsführer der Concept GT, hatte das Thema zuvor schon als Geschäftsführer der Pro Wirtschaft GT betreut. Im Wirtschaftsförderungsausschuss erstattete er jetzt auf Nachfrage der SPD Bericht.

Mit seinen Nachfolgerinnen bei der Prowi sei er im Gespräch, berichtete Pfortner. „Ich nenne es inzwischen junges Wohnen, nicht mehr nur Azubi-Wohnheim.“ Wenn man auf die Wirtschaftsstruktur im Kreis Gütersloh schaue, dann könnten es Werkstudenten sein, Auszubildende, Praktikanten und auch Studenten, die dafür infrage kämen.

„Wir planen so etwas im Mansergh-Quartier. Da ist ein Grundstück gedanklich reserviert.“ Beabsichtigt sei, das privatwirtschaftlich umzusetzen, also nicht durch Subventionen. Vielleicht über eine Anfangssubvention, aber grundsätzlich solle es privatwirtschaftlich aufgesetzt werden. „Das Ganze funktioniert aber nur, wenn das Mansergh-Quartier an den Start geht“, sagte Pfortner. Das sei die Voraussetzung und es könne dann auch relativ schnell umgesetzt werden. „Wir haben keinen Zweifel, dass es für ein Azubiwohnheim/junges Wohnen in Gütersloh Bedarf gibt. Daran haben wir keinen Zweifel“, betonte Pfortner. „Das wird funk-

tionieren.“ Leider müsse man noch etwas warten, bis das Mansergh-Quartier an den Start gehe. Er habe es versäumt, die Antragsteller über den Sachstand zu informieren.

Tatsächlich sieht der Rahmenplan für das Mansergh-Quartier südlich an den Quartiersplatz angrenzend einen Bereich unter dem Stichwort „Junges Wohnen“ vor. In einem Bestandsgebäude ist ein Quartierstreff vorgesehen. „Die Obergeschosse bieten sich für einen Umbau zu Wohnraum für junge Menschen, zum Beispiel Studierende oder junge Angestellte oder Freiberufler am Campus oder den nahe gelegenen Ateliers und Werkstätten im Quartier an. Hier ist eine Mischung von Mikro-Apartments und Wohngemeinschaften vorstellbar.“ Auszubildende werden nicht ausdrücklich genannt.

Im Ausschuss sagte Matthis Haverland (SPD), das Angebot solle mehr sein als ein Wohnheim, sondern ein sozialer Ort, der sich auch ganz gut ins Quartier einfüge. Externe Expertise solle genutzt werden. Es gehe nicht nur darum, ein Zimmer oder eine WG zu mieten, sondern um mehr. Dafür gebe es auch Fördertöpfe.

Förderprogramme habe man auf dem Schirm, sagte Pfortner. Es gebe ein Förderprogramm für Azubiwohnheime beim Land NRW. „Ob es das aber in drei Jahren noch gibt, das wissen wir heute nicht.“ Bei der Betreuung müsse man differenzieren. Möglicherweise benötige ein 16-Jähriger eine sozialpädagogische Betreuung und der 22-jährige Student wolle es nicht. „Das denken wir aber auch so.“ Eine Betreuung koste auch Geld. „Aber wir denken das für ein Teilsegment mit.“